

## Von Grabgärten und Gräberreihen – römische Bestattungen auf dem LEP-Gelände bei Großbüllesheim

Ulrike Müssemeier, Ernst-Joachim Altmiks und Riza Smani

Auf dem LEP-Gelände östlich von Großbüllesheim waren vor Maßnahmenbeginn durch Prospektionsfunde und Luftbilder neben metallzeitlichen Fundplätzen vor allem römische bekannt (vgl. Beitrag P. Tutlies). In der 205 ha großen Fläche liegen die Reste von zwei *villae rusticae*, eine dritte befand sich in der Flur „Am Silberberg“ südwestlich des geplanten Industriegebietes und wurde bereits 2009 ausgegraben (Arch. Rheinland 2009, 92–94). Zu römischen Landgütern gehörende Bestattungsplätze werden in der Regel in deren unmittelbarer Nähe aufgefunden. Üblich ist die Lage an den Umfassungs- oder Flurgräben der Höfe. Die Bestattungsplätze selbst können eine eigene Einfriedung, einen sog. Grabgarten, besitzen, die den Bereich der Verstorbenen (lat. *res religiosa*) von dem der Lebenden trennte. Die durchschnittliche Entfernung

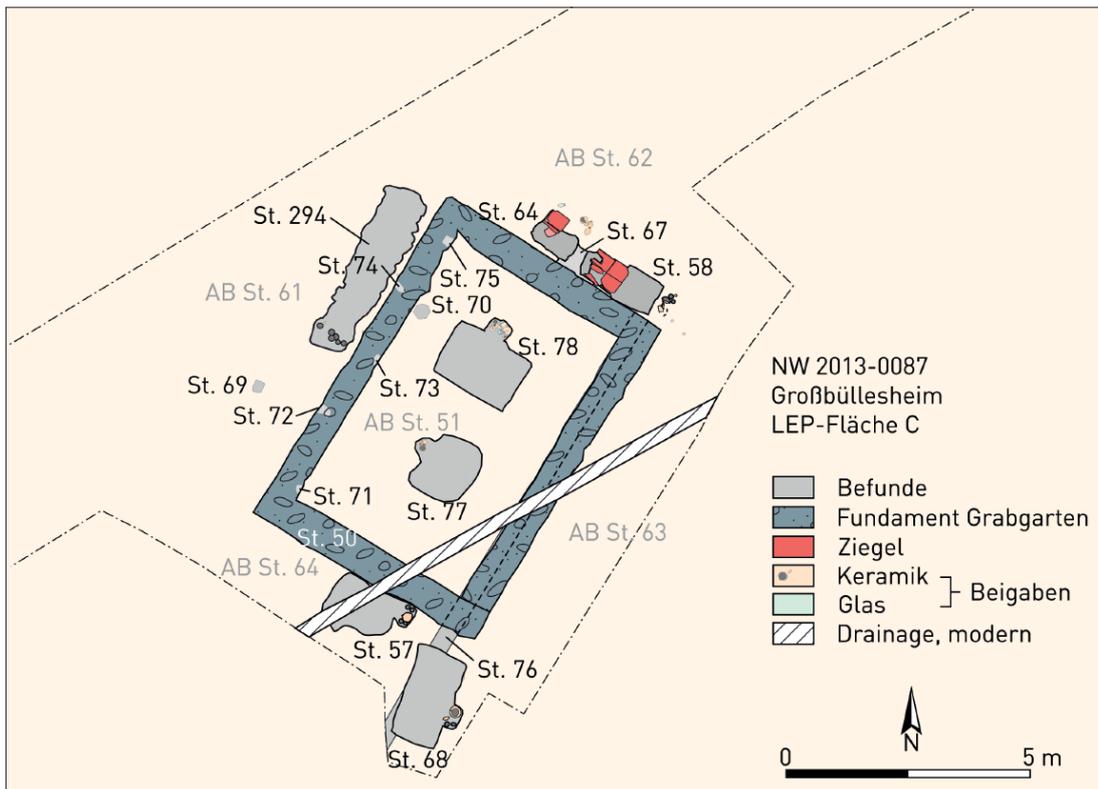
zu den Hauptgebäuden der Höfe beträgt nach W. Gaitzsch 100 m.

Das weitere Umfeld römischer Landgüter mit der Feldflur ist weit seltener Gegenstand archäologischer Untersuchungen. In diesen „off-site“-Bereichen kann jedoch auch mit römischen Bestattungen gerechnet werden, wie die Untersuchungen des Berichtsjahres zeigen.

Bei der *villa rustica* „Am Silberberg“ des 1. und 2. Jahrhunderts fanden sich 2009 nur 20 m vom Haupthaus entfernt nahe dem äußeren Umfassungsgraben ein zeitgleicher Grabbezirk und ein einzelnes Grab (Abb. 1). Acht 2013 untersuchte Brandgrubengräber lagen nordöstlich des ehemaligen Hofgeländes in einer Südwest–Nordost ausgerichteten Reihe; ihre Distanz zum Hauptgebäude von 2009 beträgt 200 m. Da ca. 500 m weiter östlich



1 Euskirchen-Großbüllesheim. Luftbild von 1983 mit Plan der *villa rustica* von 2009 und Lage der Brandgrubengräber von 2013.



**2** Euskirchen-Großbüllesheim. Gesamtplan des Grabgartens.

die Römerstraße verlief, die den *vicus Belgica* südlich von Euskirchen mit der Limesstraße und dem Rhein bei Wesseling verband, ist denkbar, dass diese Gräberreihe an einem Verbindungsweg zwischen dem Hofgelände und der Römerstraße angelegt worden war. Tatsächlich zeigen die visualisierten Ergebnisse der geomagnetischen Messungen der Eastern Atlas GmbH & Co. KG von 2011 hier eine entsprechend ausgerichtete schwache lineare Anomalie, die sich aber 2013 nicht (mehr) im archäologischen Befund zu erkennen gab. Möglich ist auch, dass ein in römischer Zeit noch sichtbarer Grabhügel als Orientierungspunkt für die Gräber diente; er zeichnet sich als Kreisgraben in einem Luftbild von 1983 noch sehr deutlich im damaligen Bewuchs ab (Abb. 1) und trat auch noch als Anomalie bei der Magnetikmessung 2011 hervor. Bei den Grabungen 2013 wurden auch davon keine Reste mehr gefunden, was mit der weit fortgeschrittenen Erosion in diesem Bereich zusammenhängen dürfte. Davon waren auch die Brandgrubengräber betroffen, deren Gruben mit den eingefüllten Resten der Scheiterhaufen nur noch eine Mächtigkeit von maximal 20–30 cm aufwiesen. Die Reste von Keramik und Glasgefäßen aus diesen Gräbern erlauben ihre Datierung in das 2. und 3. Jahrhundert.

1 km nördlich der Villa „Am Silberberg“ ist eines der beiden weiteren römischen Landgüter innerhalb des LEP-Geländes zu lokalisieren. Die Firma Troll Archäologie GbR hat im Berichtsjahr die rechtwinklig von einem Umfassungsgaben umschlossene Ostecke dieses Landgutes ergraben. Parallel

zur Südostseite des Umfassungsgabens fand sich ein Grabgarten (Abb. 2–3; Titelbild), dessen weitere Untersuchung von der Außenstelle Nideggen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland übernommen wurde.

Die rechteckige Einfriedung des Grabgartens war  $5,20 \times 7,70$  m groß. Sie umschloss zwei Bestattungen des 2. Jahrhunderts. An den der Villa zugewandten Außenseiten lagen fünf weitere Gräber des späteren 2. und 3. Jahrhunderts. Von der Einfriedung hatte sich die sorgfältig aus Bruchsteinen und Kies gesetzte Stickung erhalten, die an den Ecken verstärkt gearbeitet war. Als besonderes Merkmal der Stickung sind fünf rechteckige Pfostengruben

**3** Euskirchen-Großbüllesheim. Grabgarten von Nordosten, Planum 1.





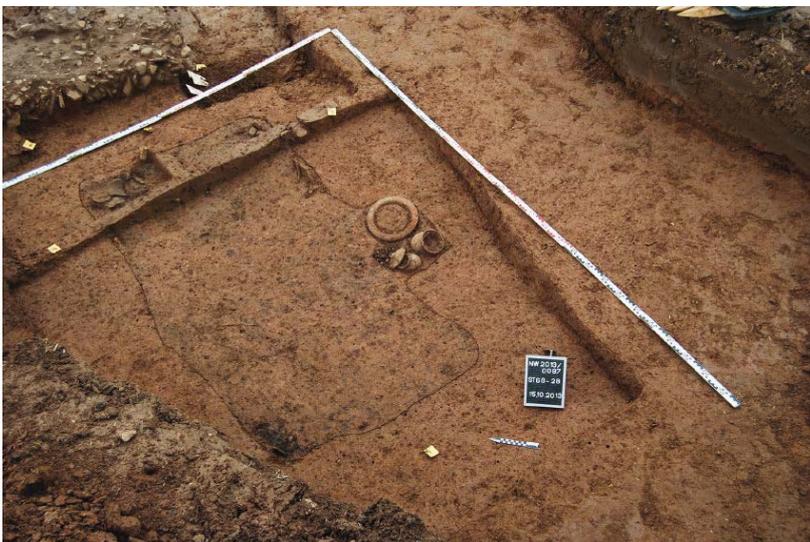
4 Euskirchen-Großbüllesheim. Der Tierfries des Jagdbechers aus Brandgrab St. 78 im 3D-Scan.

zu nennen, die sich versetzt an der der Villa zugewandten Seite fanden.

Im Inneren der Einfriedung wurden unter einer Aufschicht aus tonigem Schluff zwei Brandgrabgräber mit Beigabennische angetroffen. Aus dem größeren der beiden Gräber (St. 78) stammt der umfangreichste Gefäßsatz dieses Grabbezirks. Die Gefäße der Mitte des 2. Jahrhunderts standen teils übereinander in der Beigabennische: neben zwei Einhenkelkrügen mit gestuftem Rand (Lenz 24B), einem Topf mit Horizontalrand (Hees 2), einem Teller (Hees 22b), einem Schälchen mit Griefsbewurf (Köln E6), zwei stark fragmentierten Schälchen aus entfärbtem Glas, einer gläsernen Henkelkanne (Isings 50a) und einer Firmalampe (Loeschke X) ist als herausragendes Fundstück ein mit Barbotine (Tonschlicker) verzierter Jagdbecher zu nennen, ein bauchiger Karniesrandbecher (Hees 2a, Köln E20) der hadrianisch-frühantoninischen Zeit. Die Jagdszene zeigt eine Tierhatz (Abb. 4): zwei Jagdhunde treiben zwei Hasen, zwei Rehe und zwei Hirschkühe, angeführt von einem Hirsch vor sich her. Aufgrund stilistischer Merkmale könnte der Becher aus einer Töpferei vom Kölner Rudolfplatz stammen. In den meisten Fällen sind die Tierfrieze auf Jagdbechern nach links gerichtet, die Laufrichtung nach rechts wie hier ist weitaus seltener. C. Höpken führt dies auf die unterschiedliche Malrichtung von Links- und Rechtshändern zurück; demnach wurde der Euskirchener Becher vermutlich von einem Linkshänder dekoriert.

Aus der Grabgrube von St. 78 mit den Überresten des Scheiterhaufens stammen zahlreiche frag-

5 Euskirchen-Großbüllesheim. Brandgrab St. 68 von Südwesten, Planum 2.



mentierte Primärbeigaben, darunter Stücke aus verziertem Bein, die zu einer Pyxis gehört haben könnten. An Gefäßen sind zwei Amphoren, drei Terra-Sigillata-Teller (Drag. 18/31), zwei große Firnisteller (Köln E2), ein Napf (Drag. 27), ein rauwandiger Schultertopf mit figürlicher Weißbemalung (Lenz 36B) und die Reste von Gläsergefäßen zu nennen.

Die Bestattungen außerhalb der Einfriedung sind alle jünger als diese und die beiden davon eingeschlossenen Gräber. Auch hierbei handelt es sich durchweg um Brandgrabgräber mit Beigabennische. An der der Villa zugewandten Langseite lag ein 3,70 m langes Brandgrab mit Beigabennische im Südwesten (St. 294), in der drei weißtonige Krüge, zwei Firnisbecher (Niederbieber 32 und Gellep 595) sowie ein Terra-Sigillata-Napf mit umgelegtem Rand (Niederbieber 11) standen. An der Nordostseite der Einfriedung fanden sich zwei Brandgrabgräber mit Beigabennischen und in Resten erhaltenen Behältern aus Ziegelplatten. Auch sie datieren in den Niederbieberhorizont (u. a. Niederbieber 9, 11, 30, 32, 33c, 62a, 67, 111). Zwei weitere Brandgrabgräber mit Beigabennische und Keramik dieses Zeithorizontes fanden sich an der Südwestseite des Grabgartens (Abb. 5). Ein weiterer Grabbezirk lag nördlich des Umfangsgrabens der 2013 im Ausschnitt untersuchten Villa; weitere Grabgruppen, teils mit Einfriedung, wurden in den Geländesondagen der Firma Troll Archäologie GbR erfasst. Die Untersuchungen auf dem 205 ha großen LEP-Gelände werden somit Aussagen zur Verteilung von Bestattungsplätzen in einem in römischer Zeit dicht besiedelten Bereich der Lössbörde beisteuern können.

#### Literatur

W. Gaitzsch, Brand- und Körpergräber in römischen Landsiedlungen der Jülicher Lössbörde. In: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quelle zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz 3 (Mainz 1993) 17–39. – Z. Görür, Eine *villa rustica* in Euskirchen. Archäologie im Rheinland 2009 (Stuttgart 2010) 92–94. – C. Höpken, Die römische Keramikproduktion in Köln. Kölner Forschungen 8 (Mainz 2005). – K. H. Lenz, Früh- und mittelkaiserzeitliche Bestattungsplätze ländlicher Siedlungen in der Niederrheinischen Bucht. In: P. Fasold/T. Fischer/H. v. Hesberg/M. Wittmeyer, Bestattungssitte und kulturelle Identität. Xantener Berichte 7 (Köln 1998) 347–371.

#### Abbildungsnachweis

1–2 T. Krajinovic u. K. White-Rahneberg/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 3 A. S. Mousavian/LVR-ABR. – 4 O. Straub/LVR-LandesMuseum Bonn. – 5 E.-J. Altmiks/LVR-ABR.